

blieb und erst zur Zeit Viktors III., des Abtes Desiderius von Monte Cassino, in dies Kloster kam. Diese Hypothese hat viel Wahrscheinlichkeit für sich; aber sie setzt voraus, daß das Verhältnis zwischen den mährischen Briefen Johanns VIII. und Stephans V. eine befriedigende Erklärung gefunden hat.¹

Wichtiger ist, daß nach Ausscheidung der fremden Zutaten der eigentliche Zweck des Briefes mit noch größerer Deutlichkeit hervortritt und sich nunmehr ohne Schwierigkeit in die wechselvolle Linie der mährischen Politik des Papsttums einfügen läßt. Das Ziel, das die Kurie in Mähren ganz offenbar anstrebte, war, das Land im eigentlichen Sinne des Wortes zu einer Provinz des hl. Petrus zu machen.² Um dies Ziel zu erreichen, suchte sie sich bald auf die griechischen Missionare zu stützen, welche die Unabhängigkeit der mährischen von der karolingischen Kirche zu gewährleisten schienen; bald benutzte sie die deutschen Priester in Mähren gegen die griechischen, um einen dogmatischen und organisatorischen Anschluß der mährischen Kirche an Byzanz zu verhüten. Aus dieser doppelten Sorge ist die widerspruchsvolle Haltung der Päpste zu erklären. Hadrian II. hatte soeben erleben müssen, daß Bulgarien dem römischen Einfluß verloren ging, weil man in Rom zu wenig Rücksicht auf die Wünsche des bulgarischen Königs genommen hatte. Als er jetzt über die kirchliche Organisation Mährens zu entscheiden hatte, zeigte er, daß er aus diesen Ereignissen gelernt hatte. Indem er Methodius zum Erzbischof von Sirmium weihte, befriedigte er zweifellos einen

¹) NA. 36 (1911), 98. CASPAR macht (S. 98 N. 4) darauf aufmerksam, daß ein einziger Brief aus der zweiten (uns erhaltenen) Hälfte des Registers (n. 195, JE. 3258) in die Canonessammlung Anselms von Lucca aufgenommen ist (X 30 [29]), und meint, Anselm (+ 1086) habe diese Registerhälfte also vielleicht noch in Rom benutzt. Doch schon CASPAR selbst mißt dieser Vermutung wenig Beweiskraft bei; zudem kennen wir eine frühere Überlieferung des Briefes außerhalb des Registers: er steht in einem Poenitentiarium summorum pontificum von Monte Cassino aus dem Ende des 10. Jh., cod. 372, vgl. Tosti, Storia della badia di Monte Cassino 1 (1842), 296 und KEHR, Gött. Nachr. 1900 S. 295. — Den Hss., in denen dieser Brief sich findet, und die CASPAR a. a. O. aufzählt, ist außerdem noch hinzuzufügen: Cantabr. Corpus Christi 19 (s. XII.); eine Abschrift des Briefes aus dieser Hs. von HAMPE besitzen die MG. ²) Vgl. von SCHUBERT S. 12 und zu dem Folgenden überhaupt die lehrreichen Bemerkungen seines Vortrages über die römische, byzantinische und ostfränkische Politik gegenüber der Slavenmission.